

## P.Ien. inv. 106: 2 Kor 11,13b-25aß in einer faijumischen Version\*

Mit Tafeln VIII-IX

Tonio Sebastian Richter (Leipzig)

IN MEMORIAM HANS QUECKE

---aedificationem ex Deo habemus domum non manufactum, aeternam in caelis---

Pauli epistula ad Corinthios II 5,1

P.Ien. inv. 106 gehört zu den Papyri, die zwischen 1904 und 1913 als Ankauflose des Deutschen Papyruskartells nach Jena gelangten, speziell zu jenen ungefähr 50 Stücken, die außer den 60 sogenannten 'altverglasten' Papyri bereits vor 1918 – dem Beginn von Friedrich Zuckers Jenaer Ordinariat für Klassische Philologie – ohne Vermerk ihrer Herkunft den Behältnissen der Papyruskartell-Ankäufe entnommen und geglättet worden waren.<sup>1</sup> Fehlt dadurch nun jeder äußere Hinweis auf die Provenienz von P.Ien. inv. 106, so ist doch mit dem faijumischen Dialekt des Textes ein inneres Kriterium gegeben, das seine Zugehörigkeit zum Faijum-Ankauf des Jahres 1904 nahelegt.<sup>2</sup> 1965 publizierte Fritz Uebel Photographien von koptischen Stücken der Jenaer Papyrussammlung, darunter auch beide Seiten dieses mit jeweils 22 Zeilen auf Vorder- und Rückseite textreichsten koptischen Papyrus Ienensis.<sup>3</sup>

P.Ien. inv. 106, eine Schülerhandschrift oder Privatkopie eines im Schreiben wenig Geübten, enthält Verse aus der 'Narrenrede' des Apostels Paulus, welche bisher in faijumischem Dialekt nicht ediert sind.

\* Für die Publikationserlaubnis, Photographien und das überaus freundliche Entgegenkommen bei der Arbeit in Jena danke ich herzlich Herrn Dr. Günter Poethke (Berlin). Den Herren Dr. Wolf-Peter Funk (Quebec) und Dr. Siegfried G. Richter (Münster), die freundlicherweise das Manuskript vorab lasen, bin ich für ihre Korrekturen und hilfreichen Hinweise zu großem Dank verpflichtet.

<sup>1</sup> Zur Sammlungsgeschichte vgl. F. Uebel, Die Jenaer Papyrussammlung, in: Proc. XIIth Int. Congr. Papyrol. = Am. Stud. Pap. VII, Toronto 1970, 491-495, zu den Coptica vgl. dens., Koptische und koptisierende Stücke in der Jenaer Papyrussammlung, in: Koptologische Studien in der DDR. Zusammengestellt und herausgegeben vom Institut für Byzantinistik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg = Wissenschaftliche Zeitschrift der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (1965), Sonderheft, 86-94.

<sup>2</sup> Zu diesem Ankauf gehören P.Ien. inv. 11-258, zum überwiegenden Teil griechische Papyri aus römischer und byzantinischer Zeit. Nur zwei koptische Fragmente, P.Ien. inv. 206 und 236, sind darunter.

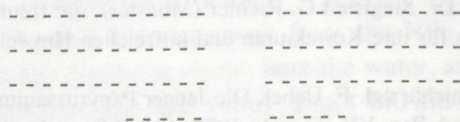
<sup>3</sup> F. Uebel, a.a.O. (1965), Abb. 1 und 2.

## Beschaffenheit, Zustand und ursprüngliches Format

P.Ien. inv. 106 ist ein Blatt von mittelbraunem, ziemlich grobem Papyrus. Etwas unterhalb der Hälfte, zwischen Zeile 13 und 14, ist es in zwei Teile zerbrochen. Die Blatthöhe beläuft sich auf 13,9-14,0 cm, die Breite mißt zwischen 5,5 cm bei Zeile 14r und 11,0 cm an den waagerechten Fasern,<sup>4</sup> die bei Zeile 17/18r überstehen. Die erhaltene Zeilenlänge schwankt dementsprechend zwischen 5,2 und 9,2 cm bei einer anzunehmenden ursprünglichen Länge von reichlich 10 cm, so daß die Breite der Seite, nimmt man einen Rand von jeweils 1-2 cm an, ursprünglich ungefähr 12-14 cm betragen haben mag.

Oben und unten ist das Blatt bis auf geringfügige Beschädigungen vollständig erhalten, wie der unmittelbare Anschluß von Zeile 22r an 1v zeigt. Der rechte Rand der Rekto-Seite ( $\uparrow\downarrow$ ) ist über die ganze Länge hin mehr oder weniger ausgebrochen, und zwar so, daß die Zeilenenden des Rekto bzw. Zeilenanfänge des Verso, je nach Verlauf der Bruchkante, entweder gerade noch vorhanden oder mittels kurzer Ergänzungen rekonstruierbar sind. Am linken Rand der Rekto-Seite ist recht erheblicher Materialverlust zu beklagen. Nach Maßgabe der sicheren Textergänzungen fehlen in Zeile 1 bis 15r durchschnittlich sieben Buchstaben pro Zeile, zwischen Zeile 16 und 22r, dem breiteren Teil des Blattes, schätzungsweise drei Zeichen, auf der langen Zeile 20r immer noch 1 1/2 Zeichen, so daß, denkt man sich den Papyrus als Einzelblatt, die überstehenden Fasern bei Zeile 17/18r den ursprünglichen Rand bezeichnen könnten.

Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, daß P.Ien. inv. 106 die knappe Hälfte eines ursprünglichen Doppelblattes aus dem Verbund eines Kodex oder wenigstens eines Heftes darstellt: In Zeile 1r beginnt der Text mitten im Satzgefüge, so daß mit einer vorhergehenden Seite gerechnet werden kann. In Zeile 22v bricht der Text wiederum innerhalb des Satzes ab, so daß auch mit einer folgenden Seite zu rechnen ist. In Zeile 21 und vor allem 22 der *Rekto-Seite* ließ der Schreiber das *Ende* der Zeile frei, wodurch der Seitenabschluß im Schriftspiegel asymmetrisch hervorgehoben ist. In Zeile 22 der *Verso-Seite* hingegen ließ der Schreiber den *Anfang* der Zeile frei. Die Asymmetrie, die der Schriftspiegel innerhalb der beiden Seiten erleidet, wird zur Symmetrie, stellt man sich Seiten von dieser Art als Hälften eines Doppelblattes vor:



<sup>4</sup> Man sieht sie auf der vorzüglichen Infrarot-Photographie, die der Photograph G. Schörlitz bald nach 1962 angefertigt hat (siehe Taf. VIII). Jetzt sind diese Fasern des noch unverglasten Papyrus bis auf 10,0 cm abgebrochen und werden von den 10,5 cm langen Fasern bei Zeile 20 überragt.

Weitere Beispiele einer solchen Gestaltung des Schriftspiegels sind mir indes-  
sen nicht bekannt.<sup>5</sup> Hinlänglich bekannt ist aber die Verwendung von ähnlich  
kleinformatigen, nahezu quadratischen, in einer Kolumne beschrifteten Papyrus-  
kodizes.<sup>6</sup> Paginierung dürfte in Anbetracht des geringen oberen Randes (Rekto-  
Seite 1-2 mm, Verso-Seite 4 mm) nicht vorhanden gewesen sein.

Die Beschriftung der Rekto-Seite ist gut erhalten. Auf der Verso-Seite ist die  
Schrift abgerieben, an den Beschädigungen der Ränder und um die Löcher herum  
sind einzelne waagerechte Fasern abgesprungen. Inmitten der Zeilen 16-18v und  
am Ende der Zeilen 18-20v ist die Tinte gänzlich abgewaschen, der Papyrus ist  
hier deutlich heller.

### Zur Schrift

Die Schrift von P.Ien. inv. 106 ist freilich kaum als eines Kodex würdige Buch-  
schrift zu bezeichnen.<sup>7</sup> Auf den ersten Blick vermutet man in den ungeraden Zei-  
len mit willkürlich in Form, Größe und Abstand variierenden Buchstaben eher  
einen zeitgenössischen denn einen neutestamentlichen Brief. Durch die Ausfüh-  
rung einzelner Buchstaben wird jedoch das Bemühen des Schreibers deutlich,  
Buchschrift hervorzubringen: So sind die Enden des Querbalkens am Buchstaben  
† (10r, 14r) mit Hasten verschönt. Die Form des Buchstaben M in Zeile 2r, 21r  
u.ö. wirkt in ihrer Umständlichkeit gesucht: die beiden inneren Striche sind in der  
Mitte der Längsstriche angesetzt und stehen in leicht konvexer Krümmung zuein-  
ander.<sup>8</sup>

P.Ien. inv. 106 weist die faijumischen Formen der Buchstaben ω, Ϸ und ϸ auf,  
über die bereits Jakob Krall geschrieben hat:<sup>9</sup> Der Buchstabe ω zeigt die altertüm-  
lich wirkende Rechtskrümmung des Abstriches, die aus faijumischen literarischen

<sup>5</sup> Im Hamburger P.Bil. 1 – ebenfalls einer faijumischen Schülerhandschrift – ist allerdings häu-  
fig die letzte Zeile der Kolumne ohne erkennbaren Rhythmus am Anfang, am Ende oder beidseitig  
eingerrückt.

<sup>6</sup> Z.B. P.Berl. 1862 (Eliasapokalypse ed. G. Steindorff 1899): unpaginierte Blätter im Format  
von 12,5-13 x 14,5-15,5 cm (Kolumne 8,5-9 x 10-12,5 cm) bei durchschnittlich 19 Zeilen; Ge-  
spräche Jesu mit seinen Jüngern (TU 43, Leipzig 1919): 14,0 x 15,0 cm (Kolumne 9,5 x 10,5 cm)  
bei 14-15 Zeilen; P.Berl. 8502 (ed. H.-M. Schenke 1972<sup>(2)</sup>) 13,5 x 15 cm (Kolumne 7,5 x 10,5 cm)  
bei 17 bis 24 Zeilen; Melito-von-Sardes-Ms. der Schøyen-Coll.: 14,7 x 15,2 cm (Kolumne 10,0 x  
12,0 cm) bei 11-18 Zeilen; P.Mich. inv. 5421, ein Hiob-Fragment in 'Frühkoptische(r) Aus-  
gleichsorthographie für Unter- und Mittelägypten (?)' (W.-P. Funk, BSEG 4 (1980), 33-38), dessen  
ursprüngliches Format G.M. Browne, Michigan Coptic Texts (Papyrologica Caestroviana, studia  
et textus 7), Barcelona 1979, p. 3, auf 14 x 14 cm (Zeilenlänge ca. 11,5 cm) schätzte.

<sup>7</sup> Drastisch charakterisierte Uebel, a.a.O. (1965), 89, P.Ien. inv. 106 als "das mühsame Elaborat  
unbeholfener Schreiberhände".

<sup>8</sup> Vgl. z.B. P.BM N° 971 (= Or. 4917c), W.E. Crum, Catalogue of the Coptic Manuscripts in  
the British Museum, Pl. 2, und P.Sarga 4, in W.E. Crum/H.I. Bell, Wadi Sarga. Coptic and Greek  
Texts, Hauniae 1922, p. 30, aber auch den wohl recht alten (4./5. Jh.?) nichtliterarischen Text  
P.BM N° 711, Crum, a.a.O., Pl. 11, eine Rechnung, die auch die faijumische Form des ω enthält.

<sup>9</sup> J. Krall, Über die Anfänge der koptischen Schrift, MPER I (1886), 109-112.

Texten wohl bekannt ist,<sup>10</sup> sich aber ebenso auch in nichtliterarischen Texten findet.<sup>11</sup> Der Buchstabe  $\mathfrak{Z}$  kommt in zwei verschiedenen Formen vor: Die häufigere (2r in  $\mathfrak{M}\Delta\mathfrak{I}\mathfrak{Z}\mathfrak{I}$ , 9r in  $\mathfrak{ZB}\mathfrak{H}[\mathfrak{OYI}]$ , 4v in  $\mathfrak{I}\mathfrak{E}\mathfrak{Z}\mathfrak{OY}\mathfrak{N}$ , 20v in  $\mathfrak{Z}\mathfrak{I}\mathfrak{OY}\mathfrak{E}$  u.ö.) sieht einem Z ähnlich; sie entspricht der typisch faijumischen, schmalen Gestalt dieses Zeichens. Die zweite Variante (19r in  $\mathfrak{Z}\mathfrak{O}$ , 1v in  $\mathfrak{Z}\mathfrak{E}\mathfrak{\lambda}$ ) zeichnet sich dadurch aus, daß der Abstrich nach links herumgezogen ist, so daß eine dritte Biegung entsteht.<sup>12</sup> Das nur ein Mal in P.Ien. inv. 106 belegte  $\mathfrak{C}$  (21v in  $\mathfrak{C}\mathfrak{\lambda}\mathfrak{P}\mathfrak{O}\mathfrak{M}$ ) ist ebenfalls auf faijumische Weise, als ein Kreis mit kurzem, geknicktem Schwänzchen, ausgeführt.

Erwähnenswert sind auch  $\mathfrak{\lambda}$  mit einem langen, geraden Strich und weit ausladendem, abgerundetem Bauch,  $\mathfrak{Y}$ , das als einfacher spitzer Winkel oft ungewöhnlich schmal gerät (vgl. 1r in  $\mathfrak{EY}$ -), und  $\mathfrak{K}$ , das aus einem senkrechten Strich und einem Winkel, dessen oberer Schenkel nahezu waagerecht (vgl. 6r in  $\mathfrak{K}\mathfrak{E}$ -, 11r in  $\mathfrak{\lambda}\mathfrak{N}\mathfrak{\lambda}\mathfrak{K}$ ) stehen kann, zusammengesetzt ist.  $\mathfrak{O}$  ist stets klein und rundlich, während  $\mathfrak{\theta}$  größer und oval sein kann.

### Zur Sprache

In P.Ien. inv. 106 ist eine ungewöhnliche Form des Faijumischen belegt. Einerseits partizipiert der Text mit distinktiven Merkmalen und Wortformen am Subdialekt F4 nach der Klassifikation von R. Kasser,<sup>13</sup> dem Idiom von BM Or. 5707 und einer Reihe weiterer, fast ausschließlich biblischer Texte:<sup>14</sup>

<sup>10</sup> Vgl. z.B. Crum, *Coptic Manuscripts brought from the Fayyum by W.M. Flinders Petrie*, Esq., D.C.L., London 1893, p. 1, N° I; W.C. Till, *Koptische Pergamente theologischen Inhalts* = MPER n.s. 2, Wien 1934, XIII-XIV; V. Stegemann, *Koptische Paläographie*, Heidelberg 1936, 13b.

<sup>11</sup> Neben dem schon erwähnten P.BM N° 711 z.B. auch in magischen Texten wie P.Berl. 5527 (vgl. Stegemann, a.a.O., Tafel 7), W.H. Worrell, *Coptic Mss. in the Freer Collection*, Fragment N° 10 (Pl. XII) oder im faijumischen Brief P.Med. Copto inv. 76.26, ed. S. Pernigotti, *I papiri copti dell'Università Cattolica di Milano I*, Aegyptus 65 (1985), N° V, p. 78-82, Tav. V.

<sup>12</sup> Diese Variante ist gleichsam ein Bindeglied zwischen der normalen Form und jener scheinbar spiegelverkehrten Form des  $\mathfrak{Z}$ , wie sie in frühen nichtliterarischen Texten, wie P.Lond. VI 1922 und P.Neph. 15, aber auch in P.Berl. 15926 (ed. F. Hintze/H.-M. Schenke 1970) 40b und P.Wien K 881 (Ps 1,1 in Faijumisch, ed. C. Wessely, *Studien Bd. XV*, p. 90, N° 223) belegt ist.

<sup>13</sup> R. Kasser, *Prolégomènes à un essai de classification des dialectes et subdialectes coptes selon les critères de la phonétique*, III: *Systèmes orthographiques et catégories dialectales*, *Le Muséon* 94 (1981), 96-97; ders., *Le dialecte (F7) des parties coptes du Papyrus Bilingue N° 1*, étude orthographico-phonologique sommaire, in: B.J. Diebner/R. Kasser (Hrsg.): *Hamburger Papyrus Bil 1. Die alttestamentlichen Texte des Papyrus Bilinguis 1 der Stadt- und Universitätsbibliothek Hamburg* = *Cahiers d'orientalisme XVIII*, Genève 1989, p. 51-140; ders., *Art. 'Fayyumic'*, *The Coptic Encyclopedia*, Vol. 8, 124-131. Eine prägnante Beschreibung der Norm F4 gibt auch W.-P. Funk, *Der Anfang des Johannesevangeliums auf faijumisch*, APF 34 (1988), 33-42. Die Wortformen verzeichnet ders., *Concordance of Early Fayyumic Fragments (Dialect F4)*, Privatdruck Quebec 1992 – ein Exemplar davon wurde mir durch die Hilfsbereitschaft von Siegfried G. Richter zuteil.

<sup>14</sup> Die Textzeugen sind aufgeführt bei Kasser, *Prolégomènes à un essai de classification*, p. 96, ders., *Le dialecte (F7)* (o. Anm. 13), p. 105, n. 267 und Funk, *Concordance of Early Fayyumic Fragments*, 11-12.

(1) Vokalische Geminatio findet nicht statt:

– TΔTOY (18v) statt TΔΔTOY (F5),

(2) Vokal der geschlossenen Tonsilbe bleibt auch im st. pron. des Dativs ε:

– NEY (Z. 9r) statt NHY (F5),

(3) Wortformen:<sup>15</sup>

– MEI 'Wahrheit' (8r) statt MEEI (F5)

– OYEI (7v, 10v u.ö.) statt OYEEI (F5).

Andererseits weist P.Ien. inv. 106 orthographische Eigentümlichkeiten auf, die entschieden von F4 und anderen faijumischen Subdialekten abweichen:

(1) Der unbestimmte Artikel des Plurals ϷEN- ist dreimal EN- geschrieben, nur einmal dagegen ϷEN-:

– NENΔΠOCTOXOC (2r) statt NϷENΔΠOCTOXOC,

– ϷNENϷICI (16v) statt ϷNϷENϷICI,

– ϷNENΩEW (17v) statt ϷNϷENΩEW,

– vgl. die haplographische Schreibung ENTENCΔBHOY (21r) für ENTETEN ϷENCΔBHOY,

– jedoch: ϷENCTEPMA NE (12v).

Diese Schreibung scheint selten zu sein,<sup>16</sup> und nur F7, die Norm der koptischen Texte des Hamburger P.Bil. I, macht mit einer gewissen Konsequenz davon Gebrauch.<sup>17</sup> Hier finden sich, in je nach Kopist unterschiedlicher Frequenz und Distribution, die Schreibungen EN- bzw. NEN- (Genitiv/Akkusativ) neben ϷEN-. Vermutlich resultiert die Distribution von ϷEN- und EN- in P.Ien. inv. 106 nicht aus dem Belieben freier Variation, sondern aus der Verbindlichkeit einer phonetischen bzw. orthographischen Opposition: Ist doch eine Verteilung von 100% der Schreibungen ohne Ϸ auf Verbindungen mit N- oder ϷN- bzw., nimmt man die haplographische Schreibung EN<TE>TEN <EN>CΔBHOY im Hinblick auf fehlendes Ϸ- methodisch ernst, überhaupt auf prosodisch enge Verbindungen mit N vor ϷEN- festzustellen.<sup>18</sup> Wegen der allzu geringen Anzahl von Beispielen muß aber die Entscheidung dieser Frage offen bleiben.

<sup>15</sup> Vgl. Funk, *Concordance of Early Fayyumic Fragments* (o. Anm. 13).

<sup>16</sup> R. Kasser, *Compléments au Dictionnaire Copte de Crum*, Le Caire 1964, 99b (689 b), bezeichnet den von Kahle, *Bala'izah*, Vol. I, 141 aufgeführten Beleg Hab 1,3 aus dem achmimischen Dodekapropheton (W.C. Till, *Die achmimische Version der zwölf kleinen Propheten*, *Coptica* 4, Kopenhagen 1927) und den Hamburger P.Bil. 1.

<sup>17</sup> Kasser, *Le Dialecte* (F7) (o. Anm. 13), 126.

<sup>18</sup> Dieser Befund ähnelt dem des Hamburger P.Bil. I in seinen von der I. Hand stammenden Partien: ϷEN- 93%, EN- 0%, NEN- ('représentant cet article tronqué précédé de N- du «génitif» ou de l'«accusatif»') 7%, vgl. Kasser, *Le dialecte* (F7) (o. Anm. 13), 126.

(2) N- als morphematisches Wort oder Anlaut eines solchen fällt häufig aus:<sup>19</sup>

- N- (Genitiv, Akkusativ, Attribut, Präposition) fehlt vor konsonantischem Anlaut in:  $\_K\lambda\lambda\eta$  (1r),  $\_PCMA\tau$  (7r),  $\_O\theta$  (12r),  $\_O\epsilon\lambda$  (1v),  $\_C\alpha\pi$  (21v), dagegen ist N- stets geschrieben vor vokalischem Anlaut (unbestimmte Artikel  $OY$ - und  $\epsilon N$ -):  $N\epsilon N\lambda\pi O\sigma\tau o\lambda o\varsigma$  (2r),  $N O Y \Delta T I M I$  (12r),  $N O Y \Delta T \epsilon C \alpha \pi$  (18v),  $N O Y C \alpha \pi$  (22v), sowie in:  $N \varrho H T \eta$  (7v),  $N \varrho H T$  (15v),  $N \varrho O Y \Delta$  (15v, 17v) und, merkwürdig im Gegensatz zu  $\_C\alpha\pi$  (21v) '3 Mal',<sup>20</sup> in  $\_M N \omega \epsilon \omega$  '40 Hiebe' (19v).
- $N T \epsilon$ - (Genitiv):  $\_T \epsilon \pi O Y \Delta I N$  (5r),  $\_T \epsilon T M \epsilon I$  (8r),  $\_T \epsilon \pi \epsilon I \omega O Y \omega O Y$  (17r),  $\_T \epsilon \Delta B P \Delta \Delta M$  (12v),
- $N T \epsilon$ - (Konjunktiv mit nom. Subj.):  $M H \pi O C \_T \epsilon O Y \epsilon I M H O Y I$  (10r),
- $N T \Delta$ - (Konjunktiv 1. Sg.):  $K \epsilon C \_T \Delta \omega O Y \omega O Y$  (13r),
- $N T \epsilon N$ -/ $N T \Delta T$ = (Präp.):  $\_T [ \epsilon N T H ] N O Y$  (2v),  $\_T \Delta T O Y$  (18v).

(3) Weitere orthographische Auffälligkeiten:

- $\epsilon \Delta \epsilon$  (6r – Fehler?) statt  $\epsilon \omega \Delta \epsilon$ ,
- $N \epsilon O Y$ - (9r – so zu lesen?) statt  $N \epsilon Y$ ,-<sup>21</sup>
- $T \epsilon N$ - statt  $T \epsilon T \epsilon N$ - als pronominales Agens der 2. Pl. des Präsens I (20r). Zwar ist die Möglichkeit einer Haplographie nicht von der Hand zu weisen, doch spricht die Kürze der Lücke am Anfang von Zeile 22r dafür, auch hier  $T \epsilon N$ - statt  $T \epsilon T \epsilon N$ - zu lesen; die Schreibung sollte mithin ernst genommen werden.<sup>22</sup>
- Die Schreibungen  $N T \epsilon N$  für  $N T \epsilon T \epsilon N$  (21r) und  $\Delta N$  für  $\Delta N \Delta N$  (6v) sind wohl als haplographisch zu betrachten.
- $\epsilon \Delta I$  (1v, 3v) statt  $\epsilon T \Delta I$ .<sup>23</sup>
- $M \Delta$ = (passim) statt  $M M \Delta$ =.<sup>24</sup>

<sup>19</sup> Ähnlich im faijumischen P.Wien K 10112 (EvJoh 4,3-13), ed. W.C. Till, Faijumische Bruchstücke des Neuen Testamentes, Le Muséon 51 (1938), 227-238, hier 228.

<sup>20</sup> Hier sei an den Unterschied erinnert, den das Demotische bei der Konstruktion von Zahlwörtern macht: W. Spiegelberg, Demotische Grammatik, Heidelberg 1975<sup>(2)</sup>, § 85: "Bei den Zahlen von 10 an aufwärts tritt das Zahlwort mit folgendem  $\underline{n}$  vor das Nomen".

<sup>21</sup> Zur Lesung vgl. die Anmerkung zum Text. Zur Pleneschreibung von  $OY$  nach  $\Delta$ ,  $\epsilon$  und  $H$  in alten literarischen Manuskripten vgl. Kahle, Bala'izah, Vol. I, p. 88-89, § 60. Im Faijumischen ist freilich die Pleneschreibung von Hause aus häufiger, vgl. nur  $M H O Y I$  (11r) und  $C \Delta B H O Y$  (21r).

<sup>22</sup> Die Kurzform der 2. Pl., in den anderen Dialekten auf wenige Konjugationen des dreiteiligen Schemas beschränkt, wird bekanntlich im Dialekt M auch in Konjugationen des zweiteiligen Schemas, so im Präsens II, Umstands- und Relativsatz des Präsens I und Relativsatz des Futur I, verwendet, wo sie z.T. mit der Form der 1. Pl. zusammenfällt, vgl. H. Quecke bei T. Orlandi, Lettere di San Paolo in Copto-Ossirinchita, Milano 1974, 104-105. Im unkonvertierten Präsens I ist sie jedoch wohl bisher nicht belegt.

<sup>23</sup> Vgl. Crum, CD 745a, und Kahle, Bala'izah, Vol. I, § 116 A; alle hier aufgeführten Belege für  $\Delta$  =  $T \Delta$  betreffen den Konverter  $\epsilon T$ -.

<sup>24</sup> Vgl. Kahle, Bala'izah, Vol. I, p. 100-101, § 78 a).

## Das Verhältnis des von P.Ien. inv. 106 bezeugten Textes zur sahudischen und

### Zur Datierung

Da keines der Kriterien für sich genommen hinreichend ist, basiert der Versuch einer Datierung von P.Ien. inv. 106 auf einem synthetischen Urteil aufgrund der paläographischen, kodikologischen und linguistischen Merkmale des Textes.

Ein linguistisches Kriterium bietet die Annahme, daß die sprachliche Norm F4 ein frühes Stadium des Faijumischen repräsentiert: "Es ist dies die einzige Spielart eines reinen Faijumisch, für die wir mit einiger Sicherheit Handschriften anführen können, die vor dem 6. Jh. entstanden sind – dagegen kaum solche, die später als im 6. Jh. anzusetzen sind".<sup>25</sup> Sofern P.Ien. inv. 106 an distinktiven Merkmalen dieser Norm partizipiert, darf der Text – mit entsprechendem Vorbehalt in Anbetracht der Abweichungen von F4 – in jenen chronologischen Rahmen eingefügt werden. Die sprachlichen Besonderheiten von P.Ien. inv. 106 nun lassen im Hinblick auf das herangezogene Vergleichsmaterial und unter dem Gesichtspunkt der geringen orthographischen Normiertheit ebenfalls ein relativ frühes Datum vermuten.

Kodikologische Kriterien sind die geringe Blattgröße und das als nahezu quadratisch zu rekonstruierende Seitenformat von P.Ien. inv. 106. Sie stellen eine auffällige Gemeinsamkeit mit einer Anzahl von qualitativ ansonsten freilich unvergleichlich viel besseren, durchgängig ziemlich alten koptischen und griechischen Kodizes dar: Reiht sich doch P.Ien. inv. 106 in dieser Hinsicht unter die von E.G. Turner als 'Group 9' ("square") zusammengefaßten Kodizes ein, die einen charakteristischen, bis ins 5. Jh. belegten Typus des frühen Papyruskodex konstituieren.<sup>26</sup>

Paläographische Kriterien lassen sich, wie so oft bei unbeholfenen Handschriften, hier nur bedingt zur Geltung bringen: Da der Schrift von P.Ien. inv. 106 die Flüssigkeit fehlt, geht ihr ein einheitlicher Duktus ab, und die Formen einzelner Buchstaben, wie sie der mehr von den manuellen als von den ästhetischen Problemen des Schreibens okkupierte Kopist zustandebrachte, entsprechen nicht unbedingt einem zeitgenössischen Schriftstil. Altertümlich wirkende Buchstabenformen wie z.B. das tütenförmige  $\gamma$ , das ausladende  $\lambda$  mit langem Anstrich, die Schreibweise des  $\kappa$  oder die sonderbare Form des  $\varrho$  können der ungeübten Hand geschuldet sein, so daß wohl paläographisch nichts gegen eine späte Datierung der Niederschrift spräche. Andererseits finde ich auch kein paläographisches Merkmal, das eine frühe Datierung unmöglich erscheinen ließe.

Die genannten Kriterien zusammengekommen, ziehe ich, der prinzipiellen und speziellen Unsicherheiten und Unwägbarkeiten wohl eingedenk, zur Datierung von P.Ien. inv. 106 das 5. Jh. in Betracht.

<sup>25</sup> Funk, Der Anfang des Johannesevangeliums (o. Anm. 13), 34.

<sup>26</sup> Vgl. E.G. Turner, Some Questions about the Typology of the Codex, Akten des XIII. Internationalen Papyrologenkongresses = Münchener Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte 66, München 1974, 427-438, dort 432; ders., The Typology of the Early Codex, Philadelphia 1977, Chapter 2: The Dimension of Papyrus and Parchment Codices, 13-43, Table 1: Papyrus Codices Grouped by Dimension, 14-22.

### Zum Text

Auf die von P.Ien. inv. 106 repräsentierte Textgestalt des 2. Korintherbriefes kann hier nicht ausführlicher eingegangen werden.<sup>27</sup> Die koptische Bezeugung für die Textpassage 2 Kor 11,13b-25aß stellt sich so dar:

(F): Teile des 2 Kor in Faijumisch enthält der noch unpublizierte<sup>28</sup> Kodex Pierpont Morgan Library M 660 (2 Kor: foll. 15rto-20vso).<sup>29</sup> Hier befinden sich auf fol. 19r und v die Verse 2 Kor 11,2b-6. 9-13a. 15b-20a. 22-26. Diese Seiten des Manuskriptes sind noch lückenhafter als P.Ien. inv. 106.

(S): Für den sahidischen Text sind nach wie vor maßgeblich: G. Horner, *The Coptic Version of the New Testament in the Southern Dialect, otherwise called Sahidic and Thebaic*, Vol. IV, Oxford 1920 (2 Kor 11,12-27: p. 376-382), und H. Thompson, *The Coptic Version of the Acts of the Apostles and the Pauline Epistles in the Sahidic Dialect*, Cambridge 1932 (2 Kor 11: p. 161-163).

(B): Den bohairischen Text bietet G. Horner, *The Coptic Version of the New Testament in the Northern Dialect, otherwise called Memphitic and Bohairic*, Vol. III, Oxford 1905, nach BM Or 424 und *variæ lectiones* (2 Kor 11: p. 284-291).

(M): Ein einziger mittelägyptischer Textzeuge, P.Mil. Copti, wurde von T. Orlandi und H. Quecke, *Lettere di San Paolo in Copto-Ossirinichita*, Milano 1974, publiziert (2 Kor 11: foll. 19r-20r, p. 38-40); er ist sehr lakunös.

Wegen des jeweiligen Textverlustes läßt sich über das Verhältnis der beiden faijumischen Textzeugen nur wenig aussagen. Soweit Pierpont Morgan M 660 Text bietet, stimmt dieser fast stets mit P.Ien. inv. 106 überein. An einer Stelle ergibt sich bei entsprechender Lesung eine geringfügige Abweichung:<sup>30</sup>

**Vers 18:** P.Ien. inv. 106, 18r: lies wahrscheinlich  $\varnothing[N]TC[\lambda P]\zeta$  (vgl. dazu evtl. die Lesart  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$  τὴν σάρκα:  $\aleph^2$  B D<sup>1</sup> H  $\Psi$  0121a  $\mathfrak{M}$ ),<sup>31</sup> dagegen Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 19:  $\kappa\lambda[\tau\alpha\varsigma\alpha]P\zeta$  wie S/B (=  $\kappa\alpha\tau\grave{\alpha}$  σάρκα:  $\mathfrak{P}^{45}$   $\aleph^*$  D\* et alii).

<sup>27</sup> Das wäre Aufgabe einer zukünftigen Edition des faijumischen Corpus Paulinum, wie sie 1996 auf dem 6. Internationalen Koptologenkongreß in Münster von Peter Nagel angeregt wurde: "Das Material [sc. der Pierpont Morgan Library] zu den faijumischen Paulusbriefen ist so beträchtlich, daß eine Sammelausgabe unter Einbeziehung aller sonstigen faijumischen Paulusfragmente in Betracht gezogen werden kann".

<sup>28</sup> Ich danke dem Department of Photography & Rights, The Pierpont Morgan Library, New York, für die Erlaubnis, aus Pierpont Morgan Library M 660 zu zitieren, und meinem Freund Herrn Dr. Hansjörg Rothe (Halle/Saale) für die Beschaffung und Übermittlung des Mikrofilms.

<sup>29</sup> Vgl. L. Depuydt, *Catalogue of the Coptic Manuscripts in the Pierpont Morgan Library*, Leuven 1993, Vol. I, Nr. 264, p. 456-458.

<sup>30</sup> Daß Pierp. Morg. M 660 in V. 25  $\Delta\Upsilon\Upsilon\epsilon\tau\omega\mathfrak{N}\mathfrak{I}$  ...  $\mathfrak{N}\mathfrak{O}\Upsilon\varsigma\alpha\mathfrak{N}$  ausläßt (fol. 19v, col. II, 16-18:  $[\epsilon\alpha\mathfrak{P}]\omega\mathfrak{M}$   $\mathfrak{N}\mathfrak{F}$   $\mathfrak{N}\varsigma\alpha\mathfrak{N}$   $[\lambda\mathfrak{P}\mathfrak{I}\mathfrak{X}]\alpha\mathfrak{I}$   $\mathfrak{B}\mathfrak{I}\mathfrak{C}\mathfrak{I}$   $\varnothing\alpha\lambda\lambda\alpha\mathfrak{I}$   $\varnothing\mathfrak{N}\theta\alpha[\lambda\alpha\mathfrak{C}]\varsigma\alpha$   $\mathfrak{N}\mathfrak{F}$   $\mathfrak{N}\varsigma\alpha\mathfrak{N}$ , geht gewiß zu Lasten des Kopisten (Homoioteleuton  $\varsigma\alpha\mathfrak{N}$ ).

<sup>31</sup>  $\varnothing\mathfrak{N}$ - statt  $\kappa\alpha\tau\alpha$ - bietet P.Ien. inv. 106 auch in Vers 21 (5v):  $\varnothing\mathfrak{N}\mathfrak{O}\Upsilon\omega[\omega\omega]$ : S  $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\mathfrak{O}\Upsilon\omega\omega$  / B  $\kappa\alpha\tau\alpha$   $\mathfrak{O}\Upsilon\omega\omega$ .

Das Verhältnis des von P.Ien. inv. 106 bezeugten Textes zur sahidischen und bohairischen Textüberlieferung ist durch wechselnde Koalitionen gekennzeichnet. Dabei stehen besonders bei lexikalischen, doch auch bei syntaktischen Varianten P.Ien. inv. 106 und der bohairische Text einerseits, andererseits mittelägyptischer und sahidischer Text einander näher:<sup>32</sup>

A) P.Ien. inv. 106 geht mit einer Version zusammen gegen die andere:

(1) *P.Ien. inv. 106/B:S*

ΩΙΒΙ ΜΔ= / ΩΙΒ† ΜΜΟ=: ΔΙΩΡΒ VV. 13 (M: ΩΙΒΕ ΜΜΔ=). 14.15; ΠΙΜΔΤ Ν-/ΜΠΙΜΟΤ Ν-: ΩΩC VV. 13.14.15; ΟΥΝ: ΕΕ V. 14; CΕΩΙΒΙ/CΕΩΙΒ†: ΔΙΩΡΒ V. 15; ΜΕΙ/ΜΕΘΜΗΙ: ΔΙΚΑΙΟCΥΝΗ V. 15 (M: ΔΙΚΑΙΟ[CΥΝΗ]); ΠΔΛΙΝ †ΔΩ ΜΔC/ΠΔΛΙΝ †ΔΩ ΜΜΟC: †ΝΔΔΟΟC V. 16; ΜΗΠΟC ΤΕ-/ΜΗΠΩC ΝΤΕ-: ΜΠΡΤΡΕ- V. 16 (M: ]ΡΤΕ[); ΤΔΩΟΥΩΟΥ/ ΝΤΔΩΟΥΩΟΥ: ΕΙΕΩΟΥΩΟΥ V. 16; ΚΟΥΙ/ΚΟΥΔΙ: ΩΗΜ V. 16; ΕΞΛΗΙ ΕΜΠΕΙΩΙ/ΝΘΡΗΙ ΘΕΝΠΑΙΩΙ: ΕΜΠΤΑΔΡΟ V. 17; ΠΕΙ-/ΠΑΙ-: Π- V. 17; ΔΝΔΚ ΩΩ/ΔΝΟΚ ΩΩ: ΩΩ V. 18; ΕΗΔΕΩΩC/ΕΗΔΗΩC: ΕΩΝΗΤΝ V. 19; ΩΩΝΙ: ΕΒΒΕ V. 21; ΕΩΝCΠΕΡΜΔ/ ΕΔΝΔΡΟΔ: ΠΕCΠΕΡΜΔ V. 22; ΩΕΔΙ/CΔΔΙ: ΔΩ V. 23; ΕΛΗΙ ΕΝ-/ΝΘΡΗΙ ΘΕΝ: ΕΝ- V. 23; Μ: ΕΜΕ V. 24; Γ: ΩΜΤ V. 25; ΕΔΩΙ: ΕΡΟΙ V. 25.

(2) *P.Ien. inv. 106/S:B*

[ΕΩΝΕΡΓΔΤ]ΕC ΚΔΔΥ [Η]ΝΕ (Nominalsatz) / ΕΩΝΕΡΓΔΤΗC ΝΚΡΟΥΝΕ (Nominalsatz): ΝΕΡΓΔΤΗC ΝΧΡΟΥ (extraponiertes Subjekt des folgenden Satzes) V. 13; ΚΕC/ΔΕΚΔC: ΕΙΝΔ V. 16; ΔΩ: CΔΔΙ V. 17; ΕΝΤΕ<ΤΕ>Ν / (Ε)ΝΤΕΤΝ: ΝΘΩΤΕΝ;<sup>33</sup> ΔΙΩΕΔΙ ΕΝΟΥ- ΩΩΩ / ΕΙΔΩ ΜΜΟC ΚΔΤΔ ΟΥCΩΩ: ΚΔΤΔ ΟΥΩΩΩ †ΔΩ ΜΜΟC V. 21;<sup>34</sup> CΠΕΡΜΔ: ΧΡΟΧ V. 22 (M: C]ΠΕΡΜ[Δ]; ΔΝΔΚ ΟΥΕΙ (ΩΩ)/ΔΝΓ ΟΥΔ (ΩΩ): ΔΝΟΚ (ΩΩ) VV. 22(ter). 25; ΕΙΟΥΙ ΕΛΔΙ/ΕΙΟΥΕ ΕΡΟΙ: ΟΥΕΩΟΥΩΩΤ V. 25; ΕΔΡΩΜ/ΕΕΡΟΟΒ: ΩΒΩΤ V. 25.

B) P.Ien. inv. 106 geht mit keiner der beiden Versionen zusammen:

(1) *S/B: P.Ien. inv. 106*

ΩΠΗΡΕ/ΩΦΗΡΙ: ΜΔΙΩΙ V. 13 (M: ΩΠΗ[ΡΕ]); ΔΙΔΚΟΝΟC/ΔΙΔΚΩΝ: ΛΕΥΩΕΜΩΙ V. 15(bis); ΤΕΥΕΔΗ ΝΔΩΩΠΕ/ΤΟΥΘΔΕ ΝΔΩΩΠΙ: [ΤΕΟΥΕΔΗ Ν]ΕΩΩΠΙ ΝΕΥ (mit Dativ) V. 15; (ΜΝΤ)ΔΘΗΤ/(ΜΕΤ)ΔΤΩΗΤ: (ΜΕΤ)ΔΤΙΜΙ VV. 16.17.19; ΜΠΕΤΔΙCΕ ΜΜΟΥ/ΦΗ ΕΤΩΙCΙ ΜΜΟΥ: ΠΗ ΕΔ[ΙCΙ ΜΔΥ?] ΕΩΛΗ [ ] V. 20 (Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 29 Μ]ΜΔΥ ΕΩ[); ΚΔΤΔ: ΕΝ VV. 18.21 (M: ΚΔΤΔ); ΔΩ: ΩΕΔΙ V. 21; ΕΙΤΟΟΤΟΥ/ΕΙΤΟΤΟΥ: (Ν)ΤΔΤΟΥ V. 24; ΕΙΩΝΕ/ΕΙΩΝΙ: CΕΤΩΝΙ V. 25.

<sup>32</sup> Auch die Schreibungen griechischer Wörter und Namen entsprechen zumeist dem bohairischen Text. Die feststellbaren Koalitionen sind jedoch nicht von vornherein textkritisch zu interpretieren, spiegeln sie doch auch syntaktische und lexikalische Präferenzen und Solidaritäten der einzelnen Dialekte wieder.

<sup>33</sup> Distinktiv ist nicht die enttonte Form des absoluten Pronomens (über die das Bohairische nicht verfügt), sondern der Umstandssatz in einem Teil der sahidischen Textzeugen und P.Ien. inv. 106. Den Umstandssatz bietet auch Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 22/3: (22) ΝΙΔΤΙΜΙ Ε~ (23) [ΤΕΤΕΝ ΕΩΝ]CΔΒΗΟΥ (mit Kürzungsstrich für Ν).

<sup>34</sup> Bei der syntaktischen Realisierung der Hervorhebung von κατὰ ἀτιμίαν steht P.Ien. inv. 106 insofern S näher, als beide hier Zweites Tempus verwenden, während B die Wortstellung der griechischen Syntax nachstellt.

(2) *P.Ien. inv. 106:S:B*

ⲁϥⲱⲓⲃⲓ: ⲱⲁϥⲁⲓⲑⲣⲃ: ϥⲱⲓⲃⲧ V. 14; ⲁⲧⲉ-: ⲉⲁⲉ: ⲙⲙⲱ VV. 18.23; ⲉⲉⲗ: ⲉⲙⲉⲁⲗ: ⲃⲱⲕ V. 20.

Zwei Lesarten von textkritischer Relevanz deuten darauf hin, daß der faijumi-sche Text von P.Ien. inv. 106 eine sowohl gegenüber S als auch gegenüber B selbständige Textform repräsentiert:

**Vers 20:** Die sahidische Textüberlieferung weist mit ⲙⲡⲉⲧⲉⲁⲡⲁⲛⲧⲁ ⲙⲙⲱⲧⲛ ⲙⲡⲉⲧⲕⲧⲟ ⲉⲃⲟⲗ einen Zusatz auf, der im griechischen Text keine Entsprechung findet. P.Ien. inv. 106 geht hier mit dem bohairischen und dem griechischen Text zusammen.

**Vers 23:** Hier spalten sich S und B in zwei Lesarten des griechischen Textes auf: S entspricht dem Nestle-Text ἐν φυλακαῖς περισσοτέρως ἐν πληγαῖς ὑπερβαλ-λόντως<sup>1</sup> (P<sup>46</sup> S<sup>1</sup> B D\* pc. min., pc. lat.), B entspricht der Lesart <sup>4</sup>2 3 1 5<sup>2</sup> (S\* F G). P.Ien. inv. 106 geht hier mit S und dem Nestle-Text zusammen.

**P.Ien. inv. 106r.** (↑↓) 2 Kor 11,13b-20aa (Taf. VIII)

Vers

1 [ⲉⲛⲉⲣⲉⲁⲧⲧ]ⲉⲥ ⲕⲗⲁϥ [H]ⲛⲉ ⲉϥⲱⲓ[B]ⲓ (13)

[ⲙⲁϥ (M)ⲡⲉ]ⲥⲙⲁⲧ ⲛⲉⲛⲁⲡⲟϥⲧⲟ[C]ⲗⲟϥ

[(N)ⲧⲉ ⲡⲉⲭⲣ̅ⲥ ⲁ]ϥⲱⲛⲟϥⲙⲁⲓⲑⲓ ⲉⲛ ⲧⲉ : [NT]ⲁϥ

14

[ⲉⲱϥⲡⲥⲁ]ⲧⲁⲛⲁϥ : ⲁϥⲃⲱⲓⲃⲓ ⲙⲁϥ

5 [(M)ⲡⲉⲥⲙⲁⲧ N]ⲟϥⲁⲕⲉⲗⲟϥ ⲧⲉ ⲡⲟϥⲁⲓⲛ :

[ⲛⲟϥⲛⲁⲉ ⲉⲛ] ⲟϥⲛ ⲡⲉ : ⲉⲁⲉ ⲛⲉϥⲕⲉⲗ

15

[ⲉϥⲱⲉⲙⲱⲓ] : ⲥⲉⲱⲓⲃⲓ ⲙⲁϥ : ⲡⲉⲥⲙⲁⲧ

[N(ⲉ)ⲉⲛⲗⲉϥⲱⲉ]ⲙⲱⲓ ⲧⲉ ⲧⲙⲉⲓ : ⲛⲉⲓ ⲉⲧ[ⲉ]

[ⲧⲉⲟϥⲉⲁⲛ]ⲉⲱⲱⲡⲓ ⲛⲉϥ ⲕⲁⲧⲁ N ⲉⲟϥⲉⲃⲱ

10 [ⲟϥⲓ ⲡⲁⲗⲓ]ⲛ ⲧⲁⲱ ⲙⲁϥ : ⲙⲙⲡⲟϥ ⲧⲉ

16

[ⲟϥⲉⲓ M]ⲙⲟϥⲓ ⲉⲗⲁⲓ : ⲁⲉ ⲁⲛⲁⲕ ⲟϥⲁⲧⲓ

[ⲙⲓ ⲉ(ϥ)ⲁⲉ M]ⲁⲛ : ⲕⲁⲛ ⲙⲙ ⲛⲟϥⲁⲧⲓⲙⲓ

[ϥⲁⲡⲧ ⲉⲗⲁⲧⲉⲛ] : ⲕⲉⲥ ⲧⲁⲱⲟϥⲱⲟϥ

[ⲙⲁⲓ ⲉⲱⲛⲟ]ϥⲕⲟϥⲓ : ⲡⲉⲧⲁⲱ [M]ⲁϥ

17

15 [ⲛⲁⲓⲁⲱ M]ⲁϥ ⲉⲛ ⲕⲁⲧⲁ ⲡⲟϥ ⲁⲗⲗ[ⲁ]

[ⲉⲱ]ⲥ ⲉⲛ[ⲟϥ]ⲉⲛ ⲙⲉⲧⲁⲧⲓⲙⲓ : ⲉⲉⲗⲙ[ⲓ ⲉⲙ]

[ⲡⲉ]ⲉⲓⲱⲓ ⲧⲉ ⲡⲉⲓⲱⲟϥⲱⲟϥ : ⲉⲉⲡⲓⲁⲛ]

18

[ⲟϥⲁ]ⲛ ⲟϥⲁⲧⲁⲱⲟϥⲱⲟϥ : ⲙⲁϥ ⲉⲛⲧⲥ

[ⲁⲣ]ⲉ : ⲁⲛⲁⲕ ⲉⲱ ⲧⲓⲛⲉⲱⲟϥⲱⲟϥ

20 [M]ⲁⲓ ⲉⲙⲉⲁⲉⲱⲥ ⲉⲁⲣ ⲧⲉⲛⲉⲗⲁ[X]ⲛⲭⲉⲙⲉ

19

[(N)ⲛⲓ]ⲁⲧⲓⲙⲓ : ⲉⲛⲧⲉⲛⲥⲁⲃⲙⲟϥ :

(spatium 2,1 cm)

ⲧ[ⲉ]ⲛⲉⲗⲁⲛⲉⲭⲉⲙⲉ ⲉⲁⲣ :

(spatium 3,1 cm)

20

1 [ϠΕΝΕΡΓΑΤ]ΕC: aus Platzgründen evtl. nur [ΕΡΓΑΤ]ΕC. ΚΛΔϣ für (N)ΚΛΔϣ. [[H]]NE: N aus H korrigiert. 2 ΝΕΝΑΠΟCΤΟ[[C]]ΛΟC: λ aus C korrigiert, für N(Ϡ)ΕΝΑΠΟCΤΟΛΟC; 3 [NT]Δϣ: aus Platzgründen evtl. N[T]Δϣ. 4 ΔϣΒΩΙΒΙ: lies Δϣ{B}ΩΙΒΙ. 5 ΔΚΕΛΟC für ΔΓΓΕΛΟC. ΤΕ für (N)ΤΕ. 6 ΕΞΕ für Ε(Ω)ΞΕ. 7 λ[ΕϣΩΕΜΩΙ]: die Ergänzung ergibt sich aus dem Anfangsbuchstaben λ (6r in ΚΕλ[]) und dem Wortende ]ΜΩΙ (8r). Sie wird durch Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 1-2 bestätigt. ΠΕCΜΑΤ für (Μ)ΠΕCΜΑΤ. 8 ΤΕ für (N)ΤΕ. 9 Ν'Ε'ΟΥϠΒΗ[ΟΥΙ]: Ε ist unter der Zeile nachgetragen, nicht aus O korrigiert, daher die Lesung ΝΕΟΥ- statt ΝΕΥ-. 10 ΤΕ- für (N)ΤΕ- (Konjunktiv nach griechischer Konjunktion). 12 [Ε(Ω)ΞΕ Μ]ΔΝ: so evtl. mit S zu ergänzen, da der Text nach B zu kurz ist. ΘΗ für (N)ΘΗ. 13 ΤΔ- für ΝΤΔ- (Konjunktiv 1. Sg.). 15 [ΝΔΙΞΩ Μ]Δϣ 'ΕΝ': die Negationspartikel ΕΝ ist unter der Zeile nachgetragen. 16 ϠΝ[ΟΥ][Ε]ΜΕΤΑΤΙΜΙ: Μ aus Ε korrigiert. 17 ΤΕ für (N)ΤΕ. Ε[ΠΙΔΗ]: ergänzt nach Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 18 und B. 18 Ϡ[Ν]ΤC: wohl so, nicht Κ[Δ]ΤΔ (wie S, B und Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. I, 19). 20 ΤΕΝΕΛΔ[[X]]ΝΧΕΘΕ: N aus X korrigiert, Metathesis ΧΕ, lies ΤΕ(ΤΕ)ΝΕΛΔΝΕΧΘΕ. 21 ΕΝΤΕΝCΑΒΗΟΥ: Zweifache Haplographie: ΤΕ und ΕΝ, lies ΕΝΤΕ<ΤΕ>Ν (Ϡ)<ΕΝ>CΑΒΗΟΥ. 22 Τ[Ε]Ν: oder [Τ]ΕΝ, aus Platzgründen aber wohl nicht [ΤΕ]Τ[Ε]Ν.

S ϠΕΝΕΡΓΑΤΗC ΝΚΡΟΥ ΝΕ ΕΥΞΙϠΡΒ ϠΩC ΔΠΟCΤΟΛΟC ΜΠΕΧC ΔΥΩ ΝΟΥΩΠΗΡΕ ΔΝ ΤΕ ΝΤΟΥΓΑΡ ΠCΑΤΑΝΑC ΩΔΥΔΙϠΡΒ ϠΩC ΔΓΓΕΛΟC ΝΤΕ ΠΟΥΟΕΙΝ ΝΟΥΝΟC ΔΝ ΘΕ ΠΕ ΕΩΞΕ ΝΕϣΚΕΔΙΑΚΟΝΟC ΔΙϠΡΒ ϠΩC ΔΙΑΚΟΝΟC ΝΤΕ ΤΑΙΚΑΙΟCΥΝΗ ΝΔΙ ΕΤΕΡΕΤΕΥϠΑΗ ΝΔΩΩΠΕ ΚΑΤΑ ΝΕΥϠΒΗΥΕ †ΝΔΞΟΟC ΟΝ ΜΠΡΤΡΕΟΥΔ ΜΕΕΥΕ ΕΡΟΙ ΔΕ ΔΝΓ ΟΥΔΘΗΤ ΕΩΞΕ ΜΜΟΝ ΚΑΝ ΩΟΠΤ ΕΡΩΤΝ ϠΩC ΔΘΗΤ ΔΕΚΑC ΕΙΕΩΟΥΩΟΥ ΜΜΟΙ ΝΟΥΩΗΜ ΠΕ†ΔΩ ΜΜΟΥ Ν(Ν)ΕΙΔΩ ΜΜΟΥ ΔΝ ΚΑΤΑ ΠΔΟΕΙC ΑΛΛΑ ϠΩC ϠΝΟΥΜΝΤΑΘΗΤ ϠΜΠΤΑΔΡΟ ΜΠΩΟΥΩΟΥ ΕΒΟΛ ΔΕ ΟΥΝ ϠΔϠ ΩΟΥΩΟΥ ΜΜΟΥ ΚΑΤΑ CΑΡϠ †ΝΔΩΟΥΩΟΥ ϠΩ ΜΜΟΙ ΤΕΤΝΑΝΕΧΕ ΓΑΡ ΕϠΝΗΤΝ ΝΝΙΔΘΗΤ (Ε)ΝΤΕΤΝ ϠΕΝCΑΒΕΕΥ ΤΕΤΝΑΝΕΧΕ ΓΑΡ

B ΝΕΡΓΑΤΗC ΝΧΡΟΥ ΕΥΩΙΒ† ΜΜΩΟΥ ΜΠCΜΟΤ ΝϠΑΝΑΠΟCΤΟΛΟC ΝΤΕ ΠΧC ΟΥΟϠ ΝΟΥΩΦΗΡΙ ΔΝ ΤΕ ΝΘΟΥ ϠΩϣ ΠCΑΤΑΝΑC ϣΩΙΒ† ΜΜΟΥ ΜΠCΜΟΤ ΝΟΥΔΓΓΕΛΟC ΝΤΕ ΦΟΥΩΙΝΙ ΝΟΥΝΙΩ† ΔΝ ΟΥΝ ΠΕ ΙCΔΕ ΝΕϣΚΕΔΙΑΚΩΝ CΕΩΙΒ† ΜΜΩΟΥ ΜΠCΜΟΤ ΝϠΑΝΔΙΑΚΩΝ ΝΤΕ †ΜΕΘΜΗ ΝΔΙ ΕΤΕ ΤΟΥϠΔΕ ΝΔΩΩΠΙ ΚΑΤΑ ΝΟΥϠΒΗΟΥΙ ΠΑΛΙΝ †ΔΩ ΜΜΟC ΜΗΠΟC ΝΤΕΟΥΔΙ ΜΕΥΙ ΕΡΟΙ ΔΕ ΔΝΟΚ ΟΥΔΤΗΤ ΜΜΟΝ ΚΑΝ ΜΦΡΗ† ΝΟΥΔΤΗΤ ΩΟΠΤ ΕΡΩΤΕΝ ϠΙΝΔ ΝΤΑΩΟΥΩΟΥ ΜΜΟΙ ϠΩ ΝΟΥΚΟΥΔΙ ΠΕ†CΑΔΙ ΜΜΟΥ ΝΔΙΔΩ ΜΜΟΥ ΔΝ ΚΑΤΑ ΠΟC ΑΛΛΑ ϠΩC ϠΕΝΠΑΙΩΙ ΝΤΕ ΠΑΙΩΟΥΩΟΥ ΕΠΙΔΗ ΟΥΟΝ ΟΥΜΗΩΩΟΥΩΟΥ ΜΜΩΟΥ ΚΑΤΑ CΑΡϠ ΔΝΟΚ ϠΩ †ΝΔΩΟΥΩΟΥ ΜΜΟΙ ϠΗΔΗΩC ΓΑΡ ΤΕΤΕΝΕΡΑΝΕΧΕCΘΕ ΝΝΙΑΤΗΤ ΝΘΩΤΕΝ ϠΑΝCΑΒΕΥ ΤΕΤΕΝΕΡΑΝΕΧΕCΘΕ ΓΑΡ

**P.Ien. inv. 106v.** (↔) 2 Kor 11,20aβ-25aβ (Taf. IX)

Vers

- 1 Π[Η] ΕΤΙΧΙ ΜΑΤΝ ΘΕΛ : Π[ΗΕΤΟΥ] (20)  
 Ω[Μ] ΜΑΤΝ : ΠΗ ΕΞΙ Τ[ΕΝΤΗ]  
 ΝΟΥ [Π]Η [Ε(Τ)]Δ ... ΕΞΛΗΙ .[  
 ΜΝ [ΠΗ] Ε·Τ·[Σ]ΙΟΥΙ ΕΘΟΥΝ Ε[ΠΕΤΕΝ]  
 5 ΣΑ : Δ[Ι]ΩΕΞΙ ΘΝΟΥΩ[ΩΩ] 21  
 ΔΕ : ΔΝΩΩΝΙ ΔΝ : ΠΗ [ΕΤΕΟΥΔΝ]  
 [Ο]ΥΕΙ : (sic) ΝΕΛΤΩΛΜΔΝ ΝΩ[ΗΤΩ]  
 Δ[Ι]ΔΩ ΜΑC ΘΝΟΥΜΕΤ[ΔΤΙΜΙ]  
 ΤΙΝΕΛΤΩΛΜΔΝ Ω [ΘΕΝΘΕΒ]  
 10 ΡΕ[Ο]C ΝΕ : ΔΝΑΚ ΟΥΕΙ ΩΩ [ΘΕ] 22  
 ΝCΡΔΙΔΙΔΗC ΝΕ ΔΝΑΚ [ΟΥΕΙ]  
 [ΩΩ] ΘΕΝCΠΕΡΜΑ ΝΕ ΤΕ Δ[ΒΡΑ]  
 [ΔΜ] : ΔΝΑΚ ΟΥ[ΕΙ] ΩΩ [ΘΕΝΔΙΔ]  
 [ΚΩ]Ν 'ΝΕ' ΤΕ ΠΕΧΡC ΔΙΩ[ΕΞΙ ΘΝ] 23  
 15 ΙΙ ΝΩΗΤ : ΔΝΑΚ ΟΥΕΙ ΝΩ[ΥΔ] nicht [ΤΕ]ΙC  
 ΩΛ]ΗΙ ΘΝΕΝΘΙCΙ ΘΝ[±3] ΩΤΕΚΔ  
 [ΝΩΩ]ΥΔ : ΘΝΕΝΩ[ΕΩ] ΝΩΟΥΔ [ΘΝ]  
 ΕΜΟΥ ΝΟΥΔΤΕCΑΠ : ΤΑΤΟΥ [(N)ΝΟΥ] 24  
 ΙΔΕΙ : ΔΙΔΙ ΤΙΟΥ ΝΜ ΝΩΕΩ  
 20 ΩΔ[ΤΕ]Ν ΟΥΕΙ : ΔΥΘΙΟΥΙ ΕΛΔΙ 25  
 ΠΕΔ[[Ω] ΡΩΜ Γ CΑΠ : ΔΥCΕΤΩ[ΝΙ]  
 (spatium 3,0 cm) ΕΔΩ[Ι] ΝΟΥC 'Δ'Π

1 Π[Η] für (M)ΠΗ. ΘΕΛ für (N)ΘΕΛ. 2 ΕΞΙ für Ε(Τ)ΔΙ. Τ[ΕΝΤΗ]ΝΟΥ : für (N)ΤΕΝΤΗΝΟΥ. 3 Δ.....: trotz Enge der Lakune evtl. Δ[Ι]CΙ ΜΔΩ. Ergänzung hinter ΕΞΛΗΙ unklar. 4 [ΠΗ] Ε·Τ·[Σ]ΙΟΥΙ: Τ unter der Zeile eingefügt. Ε[ΠΕΤΕΝ]: oder Θ[ΜΠΕΤΕΝ]. 6 ΔΝ: Haplographie, lies ΔΝΔΝ. 9/10 Zeilenaufteilung evtl. [ΘΕΝΘΕ]/[Β]ΡΕ[Ο]C. 10/11[ΘΕ]ΝCΡΔΙΔΙΔΗC: Zeilenaufteilung unsicher; Schreibung ohne anlautendes Ι- wie in einigen bohairischen Mss. 12/13 ΘΕΝCΠΕΡΜΑ ΝΕ ΤΕ Δ[ΒΡΑΔΜ] : ΘΕΝ- (sonst ΕΝ-!) hier sicher. ΤΕ für (N)ΤΕ. 13/14 [ΘΕΝΔΙΔΚΩ]Ν 'ΝΕ' ΤΕ ΠΕΧΡC: vgl. Pierpont Morgan M 660 fol. 19v, col. II, 5-6: ΔΙ[ΔΚΩΝ 'ΝΕ': das delokutive Subjektspronomen steht auf Höhe von Z. 13 hinter [ΔΜ]. ΤΕ für (N)ΤΕ. 15 [ ΙΙ]: erg. evtl. [(Θ)ΕΝCΙΩ]Ι (vgl. B, in F ist das Wort sonst jedoch nicht belegt). 16 ΕΝΘΙCΙ für (Θ)ΕΝΘΙCΙ. ΘΝ[±3]: unklar, zumal zwischen ΘΙCΙ und ΩΤΕΚΔ Text ausgefallen ist. 17 ΕΝΩ[ΕΩ] für (Θ)ΕΝΩΕΩ. 18 ΕΜΟΥ: lies (Θ)ΕCΝ>ΜΟΥ? ΤΑΤΟΥ: für (N)ΤΑΤΟΥ. 18/19 [(N)ΝΟΥ]ΙΔΕΙ: Zeilenwechsel nicht ganz sicher.

21 ΠΕΔ[Ω]ΡΩΜ: P aus ω korrigiert, für (M)ΠΕΔΡΩΜ. CΑΠ für (N)CΑΠ. ΔΥCΕΤΩ[NI]: [NI] evtl. auf Z. 22 zu ergänzen. 22 ΝΟΥC 'Α'Π: unklar, Δ (?) über O oder ω?

S ΜΠΕΤΕΞΑΠΑΝΤΑ ΜΜΩΤΝ ΜΠΕΤΚΤΟ ΕΒΟΛ ΜΠΕΤΕΙΡΕ ΜΜΩΤΝ ΝΩΜΖΑΛ ΜΠΕΤΟΥΩΜ (ΜΜΩΤΝ) ΜΠΕΤΔΙ ΜΠΕΤΔΙCΕ ΜΜΟϢ ΜΠΕΤΖΙΟΥΕ ΕΖΟΥΝ ΕΠΕΤΝΖΟ ΕΙΔΩ ΜΜΟC ΚΑΤΑ ΟΥCΩΩ ΖΩC ΖΟΤΙ ΔΕ ΔΝΟΝ ΔΝΕΒΒΕ ΖΜΠΕΤΕΡΕΟΥΔ ΔΕ ΝΑΤΟΛΜΑ ΝΖΗΤϢ ΖΝΟΥΜΝΤΑΘΗΤ ΕΙΔΩ ΜΜΟC †ΝΑΤΟΛΜΑ ΖΩ ΖΕΝΖΕΒΡΑΙΟC ΝΕ ΔΝΓ ΟΥΔ ΖΩ ΖΕΝ-ΙCΡΑΗΛΙΤΗC ΝΕ ΔΝΓ ΟΥΔ ΖΩ ΠΕCΠΕΡΜΑ ΝΑΒΡΑΖΑΜ ΝΕ ΔΝΟΚ ΖΩ ΖΕΝΔΙΑΚΟΝΟC ΜΠΕΧC ΝΕ ΕΙΔΩ ΜΜΟC ΖΝΟΥΜΝΤΑΘΗΤ ΔΝΓ ΟΥΔ ΕΖΟΥΕ ΡΟΟΥ ΖΝ ΖΕΝΖΙCΕ ΕΖΟΥΕ ΡΟΟΥ ΖΝ ΖΕΝΩΤΕΚΩΟΥ ΝΖΟΥ(Ο) ΕΡΟΟΥ ΖΝΖΕΝCΗΩΕ ΕΝΔΩΩΟΥ ΖΝΖΕΝΜΟΥ ΝΖΑΖ ΝCΟΠ ΕΒΟΛ ΖΙΤΟΟΤΟΥ ΝΝΙΟΥΔΔΙ ΔΙΔΙ ΖΜΕ ΝCΑΩ ΩΔΤΝ ΟΥΔ Ν†ΟΥ ΝCΟΠ ΔΥΖΙΟΥΕ ΕΡΟΙ ΝΝΕΕΡΟΟΒ ΝΩΜΤ CΩΩΠ ΔΥΖΙΩΝΕ ΕΡΟΙ ΝΟΥCΟΠ

B ΜΦΗ ΕΤΙΡΙ ΜΜΩΤΕΝ ΜΒΩΚ ΦΗ ΕΘΟΥΩΜ ΜΜΩΤΕΝ ΦΗ ΕΤΕΙ ΝΤΕΝΘΗΝΟΥ ΦΗ ΕΤΕΙCΙ ΜΜΟϢ ΝΕΜ ΦΗ ΕΤΖΙΟΥΙ ΘΕΝΠΕΤΕΝΖΟ ΚΑΤΑ ΟΥΩΩΩ †ΔΩ ΜΜΟC ΔΕ ΔΝΩΩΝΙ ΔΝΟΝ ΦΗ ΕΤΕΟΥΟΝ ΟΥΔΙ ΝΑΕΡΤΟΛΜΑΝ ΝΘΗΤϢ ΔΙΔΩ ΜΜΟC ΘΕΝΟΥΜΕΤΑΤΖΗΤ †ΝΑΕΡΤΟΛΜΑΝ ΖΩ ΖΑΝΖΕΒΡΕΟC ΝΕ ΔΝΟΚ ΖΩ ΖΑΝ(Ι)CΡΑΗΛΙΤΗC ΝΕ ΔΝΟΚ ΖΩ ΖΑΝΔΡΟΔ ΝΤΕ ΔΒΡΑΔΑΜ ΝΕ ΔΝΟΚ ΖΩ ΖΑΝΔΙΑΚΩΝ ΝΤΕ ΠΧC ΝΕ ΔΙCΑΔΙ ΘΕΝΟΥCΙΖΙ ΝΖΗΤ ΔΝΟΚ ΝΖΟΥΟ ΝΘΡΗΙ ΘΕΝΖΑΝΘΙCΙ ΝΖΟΥΟ ΝΘΡΗΙ ΘΕΝΖΑΝΩΗΩΙ ΝΖΟΥΟ ΝΘΡΗΙ ΘΕΝΖΑΝΩΤΕΚΩΟΥ ΘΕΝΟΥΜΕΤΖΟΥΟ ΘΕΝΖΑΝΜΟΥ ΝΟΥΜΗΩ ΝCΟΠ ΕΒΟΛ ΖΙΤΟΤΟΥ ΝΝΙΟΥΔΔΙ ΔΙΕΙ ΕΓΑΡ ΝΜ ΝΩΔΩ ΩΔΤΕΝ ΟΥΔΙ ΔΥΟΥΕΩΟΥΩΤ ΜΠΩΒΩΤ Ν† ΝCΟΠ ΔΥΖΙΩΝΙ ΕΔΩΙ ΝΟΥCΟΠ

P. Ien. inv. 106 r. (↑) 2 Kor 11, 13b–20aα;  
zu: T. S. Richter, S. 81ff.

A heavily damaged and stained piece of paper, likely a fragment of a document. The paper is dark, brownish-grey, and covered in numerous stains, including large, irregular water or liquid marks. Faint, illegible markings and characters are visible throughout the fragment, possibly remnants of text or a drawing. The edges are ragged and uneven.